

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

**Amtsblatt** für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 173

Sonnabend den 27. Juli 1918 abends

84. Jahrgang

Das Ministerium des Innern sieht sich zur Behebung von Zweifeln veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß keine sachlichen oder förmlichen Bedenken dagegen bestehen, auch das Fleisch von Einhufern und Hunden bei der Fleischschau für bedingt tauglich (§§ 37—39 der Ausführungsverordnungen A des Bundesrats zum Fleischschaugesetz vom 3. Juni 1900) oder minderwertig (§ 40 a. a. O.) zu erklären.

Derartige Fleisch ist außer mit den vorgeschriebenen Stempelzeichen (§ 43 a. a. O.) durch Zettel mit der Aufschrift „bedingt tauglich“ oder „minderwertig“ zu kennzeichnen.

Die Bewertung solcher Fleisch richtet sich nach den Vorschriften der §§ 19 und 23 der sächsischen Fleischschauausführungsverordnung vom 27. Januar 1903.

Diese Verordnung ist allen für Fleischschau verpflichteten Tierärzten von den Anstellungsbehörden zur Kenntnisnahme und Nachachtung zuzufertigen.

Dresden, am 25. Juli 1918. Ministerium des Innern.

## Fleischer-Kundenlisten.

Die Anmeldungen zu den Fleischer-Kundenlisten sind bis zum 31. Juli 1918 unter Abgabe der Kundenausweise zu bewirken.

Die Kundenlisten und die Ausweise hierzu sind von den Gemeindebehörden geprüft spätestens bis zum 3. August 1918 hierher einzufenden.

Kinder unter 6 Jahren sind in den Ausweisen zur Kundenliste besonders aufzuführen und in Abteilung II der Kundenliste A (zur Hälfte zu beliefernde Personen) aufzunehmen.

Für vorübergehend anwesende Personen dürfen keine Ausweise zum Eintrag in die Kundenliste ausgestellt werden. Die von diesen abgegebenen Abmeldebekundigungen sind sofort einzureichen.

Dippoldiswalde, am 26. Juli 1918.

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Sammeln von Beseholz.

Der Abtransport von Beseholz in Kinder- oder Handwagen und in Säcken aus den städtischen Waldungen wird hiermit strengstens untersagt. Das Beseholz darf nur offen in Tragkörben und von Personen, die im Besitze eines Beseholzettels sind, eingebracht werden. Zuwiderhandelnden wird das Betreten des städtischen Forstes für immer untersagt.

Dippoldiswalde, den 26. Juli 1918.

Der Stadtrat.

## Leerstehende Wohnungen.

Nach der Polizei-Verordnung über die Errichtung eines öffentlichen, gemeinnützigen Wohnungs- und Grundstücksnachweises in Dippoldiswalde vom 23. März ds. J. (Weißeritz-Zeitung Nr. 79 vom 6. April 1918) sind leerstehende Wohnungen innerhalb 8 Tagen bei der Polizeiwache, hier, schriftlich zu melden. Ebenso ist innerhalb

## Vertikales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Frauendank 1914. Die Ortsgruppe Dippoldiswalde des Frauendank 1914 hielt am 22. Juli eine Mitgliederversammlung in „Stadt Dresden“ ab. In Stellvertretung eröffnete Frau Sanitätsrat Gernar die Versammlung mit begründenden Worten und brachte den Bericht des Bundesvorstandes für das Jahr 1917 zur Verlesung. Der Bund umfaßt das ganze Königreich Sachsen. Hierauf erfolgte der Jahresbericht über die Ortsgruppe durch die Schriftführerin Clara Grohmann. Die Mitgliederzahl ist trotz mancher Austritte seit Januar 1917 erfreulicherweise von 606 auf 672 gestiegen mit einer Solleinnahme von 2178,50 M., wovon an den Kreisverein  $\frac{2}{3}$  abgeliefert wird. Der Kreisverein umfaßt alle Ortsgruppen der Amtshauptmannschaft Dresden. Ende 1917 betrug das Vermögen der Ortsgruppe 3447 M. Die Ortsgruppe besteht aus der Stadt Dippoldiswalde und 16 Dörfern. Im Anschluß an den Jahresbericht erstattete die Kassiererin Frau Lehmann den Rassenbericht und wurde dem Vorstand und der Kassiererin Entlastung erteilt. Sodann erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Der bisherige Gesamtvorstand wurde für 1919 wiedergewählt mit Ausnahme der ersten Vorsitzenden Frau Zahn, welche durch Wegzug ausscheidet. Die Versammelten gedachten in Dankbarkeit ihrer rastlosen Mühe und Arbeit, die sie dem Verein gewidmet hat und gaben dem Ausdruck durch Erheben von den Plätzen. An ihre Stelle wurde Frau Schulrat Kuhne gewählt, welche das Amt als erste Vorsitzende mit Dank für das ihr entgegengebrachte Vertrauen annahm. Der Gesamtvorstand besteht also aus folgenden Damen: Frau Schulrat Kuhne, erste Vorsitzende, Stellvertreterin Frau Sanitätsrat Gernar, Schmiedeberg, Frau Clara Grohmann Schriftführerin, Frau Flemming Stellvertreterin, Frau Lehmann, Kassiererin, Frau Thorning Stellvertreterin, Frau Lehmann, Reinholdshain, Frau Schumann, Frau Schneider, Reinberg, Frau Götzling. Auch die beiden Rechnungsprüferinnen, Frau Günther, Reinholdshain, und Frau Trinke, Sadisdorf, wurden wiedergewählt. Sodann besprach man die Möbelhilfe. Die Anfrage einer Reisebrunn nach Möbeln wird zur Kenntnis gebracht. Frau Etraube,

Schmiedeberg, hat sich in lebenswürdiger Weise bereit erklärt, bei Beschaffung von Möbeln behilflich zu sein an der Hand eines Musterbuches mit 4 Entwürfen zu passenden Einrichtungen mit Preisangabe, und ist vom Vorstand mit entsprechendem Auftrag versehen worden. Beteiligte können sich auch vertrauensvoll an sie wenden. Ferner kommt noch eine Zuwendung des Helmbaldant, Wohnungsfürsorge betreffend, zur Erörterung, doch sollen noch nähere Erkundigungen eingezogen werden. Endlich hat der Vorstand die Freude, für eine hochherzige Spende von 52 M. des Frauenvereins zu Bärndorf, und für 22,72 M. als Teilertrag eines Familienabends in Hengersdorf danken zu dürfen und sei dieser Dank auch hierdurch herzlich wiederholt.

Die Leiche des am Sonnabend voriger Woche beim Baden in der Talsperre ertrunkenen Grenadiers Willi Zimmermann ist gestern Freitag vormittag gefunden und auf Paulsdorfer Flur gelandet worden. Die Beerdigung des so plötzlich aus dem Leben Gerissenen wird am Montag nachmittag auf dem Friedhof in Dippoldiswalde stattfinden.

Nach eingegangener Nachricht ist der verwundet in französische Gefangenschaft geratene Gefreite Herbert Hesse, Sohn des verstorbenen Schneidermeisters und Zeremonienmeisters Hesse hier, am 19. Juni seiner schweren Verwundung in Tours erlegen. Leicht sei ihm die fremde Erde!

Wie wir schon berichteten, war das Mädchen, dessen Leiche in der Klingenberg Talsperre aufgefunden wurde, in einem hiesigen Geschäft angestellt gewesen. Es war dort in der Buchabteilung beschäftigt und hatte sich fortgesetzt Eigenumsvergehen zuschulden kommen lassen. Trotz wiederholter Nachsicht des Geschäftsinhabers waren neuerdings wieder Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Furcht vor Strafe, die es wohl auch wegen auswärtig begangener Hochstapeleien zu gewärtigen hatte, mögen es in den Tod getrieben haben.

Eine nicht scharf genug zu verurteilende Unart ist das Abreißen der Nerven, das oft aus Gedankenlosigkeit, aber auch nicht selten mit voller Absicht geschieht. So erlitten dieser Tage zwei Jäger Kinder dabei. Und

der gleichen Frist Anzeige zu erstatten, wenn über die gemeldeten Wohnungen anderweit verfügt worden ist. Die Erstattung der Meldungen liegt den Besitzern und Verwaltern der Grundstücke ob. Unterlassung wird bestraft.

Dippoldiswalde, am 25. Juli 1918.

Der Stadtrat.

## Geflügelfutter

ist eingetroffen und wird durch Herrn Wendler, Talsperrenstraße, abgegeben.

Stadtrat Dippoldiswalde.

## Wegesperrung!

Die Dorfstraße von der Halteselle Dittersdorf bis an das Dorf Dittersdorf wird wegen Malfenschutt in der Zeit vom 18. Juli bis mit Sonnabend, 3. August d. J. für jeden Fahrverkehr gesperrt. Schweres Fuhrwerk wird über die Straße Bärenstein—Börnschen, leichteres Fuhrwerk über Rädenhain verwiesen.

Dittersdorf, den 14. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Sparkasse zu Dippoldiswalde.

Einlegerguthaben 8 350 000 Mark.

Geschäftszeit:

Werktags  $\frac{1}{2}$  9—12 und 2—4 Uhr,

Sonnabends ununterbrochen  $\frac{1}{2}$  9 bis 2 Uhr,

sowie jeden letzten Sonntag im Monat  $\frac{1}{2}$  2— $\frac{1}{4}$  Uhr.

Tägliche Verzinsung nach jährlich  $3\frac{1}{2}$  v. H.

Alle Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst.

## Aufbewahrung mündelsicherer Wertpapiere.

## Die Gemeinde-Verb.-Sparkasse Schmiedeberg

ist Montags bis Freitags vormittags 8—1 und nachmittags 3—5 Uhr, an Sonnabenden von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst.

## Verwaltung mündelsicherer Wertpapiere.

zwar waren es, und das regte die beiden Männer mit Recht besonders auf, nicht etwa Kinder, auf die das „ber Vater ist im Kriege, die Mutter auf Arbeit“ zutrifft, sondern es waren hier auf Besuch weilende Kinder aus sogenannten „besseren Kreisen“. Da kann man doch mit Recht warm werden, selbst wenn man gar nicht den noch schlimmeren Fall annimmt, daß die Kinder zum Sammeln von Futter ausgeschickt waren.

Ueber 80000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Mit dem vom Kaiser zu Beginn des Krieges erneuerten und später erweiterten Eisernen Kreuz sind in unserer Armee und in den Armeen unserer Verbündeten eine große Zahl von Kriegsteilnehmern innerhalb der fast 4jährigen Dauer des Krieges ausgezeichnet worden. Die Zahl der mit der zweiten Klasse ausgezeichneten Krieger ist eine viel in die Hunderttausende gehende und auch die, denen als weitere Auszeichnung die erste Klasse verliehen worden ist, beträgt schon über 80000 Ritter. Unter diesen Ritterskategorien tragen 153 sächsischen Truppenführern, 967 Generalen und 26 hohen Staatswürdeträgern es noch 51386 Stabs- und Subalternoffiziere. Von den Angehörigen des Unteroffiziersstandes sind im Besitze beider Klassen 12645, wogegen es 4068 Mannschaften und 645 Militärpersonen, deren Dienstgrad sich vorläufig noch nicht genau feststellen läßt, verliehen ist. Außer diesen Vorgenannten sind bei den Luftstreitkräften 3934, in der Marine 4562, bei dem Sanitäts- und Veterinärkorps 1053, bei der Feldgeistlichkeit 84, bei dem Intendanturpersonal 472 und bei der Feldpost 26 Ritter der ersten Klasse des Eisernen Kreuzes.

Die Bartflechte tritt seit dem Jahre 1917 in ganz Deutschland häufig auf. Diese äußerst ansteckende Hautkrankheit ergreift mit Vorliebe die bärtigen Teile des Gesichtes. Sie ist sehr schmerzhaft und hinterläßt oft entstellende Narben. Die Ansteckung erfolgt meist beim Rasieren und Haarschneiden und zwar vor allem durch Rasierpinsel, Messer, Scheren, Bürsten, Kämme, Streifenriemen, Wäsche und Mäntel, aber auch durch die Hände selbst. Personen mit Gesichtsausschlag ist es daher zu verbieten, sich in öffentlichen Friseurgeschäften rasieren oder das Barthaar mit Scheren oder Maschinen, die zum allgemeinen Gebrauch bestimmt sind, kürzen zu lassen, es

Inserate werden mit 20 Pf. solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigeheilte Zeile 65 bez. 30 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

sei denn, daß sie ein ärztliches Zeugnis aufweisen, wonach ihr Geschlechtsauschlag nicht ansteckend ist. Außerhalb der öffentlichen Kasier- und Friseurgeschäfte dürfen sie sich nur unter Verwendung von eigenem Kasierzeug (Wasser, Streichriemen, Pinsel) eigener Seife und eigener Wäsche kasieren oder das Barthaar kürzen lassen. Die Uebertragung ist ferner möglich durch Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche, Handtücher, Schlafdecken, sowie durch Tiere (Pferde, Hornvieh, Hunde, Katzen), wenn sie an der Pilzkrankheit erkrankt sind. Es ist unbedingt notwendig, beim ersten Auftreten des Leidens und bei jedem Verdachte sofort ärztliche Hilfe anzufordern, da die Krankheit, so lange sie noch auf die Oberfläche der Haut beschränkt ist, unter sachgemäßer Behandlung in einigen Wochen zu heilen pflegt.

Der „Juliussturm“, jener gewaltige Getreidepeicher der Friedrich-August-Mühlen-Werke in Döblich, hat die Gestalt eines 57 Meter hohen, am Grund achtseitigen, im oberen Teil runden Turmes von 20 Meter Durchmesser. Die Einrichtungen für die Bewegung der Getreidemassen sind so geräumig, daß die Gesamtlagerung in kurzer Zeit beladbar, getrocknet und umgelagert werden kann. Der Silo faßt 90000 Zentner Getreide, enthält 22 Zellen von gleichem Rauminhalt und ist die modernste Anlage dieser Art in Deutschland. Während der Lagerung kann das Getreide durch natürlichen Luftzug mit Hilfe von Saug- oder Druckluft durchströmt werden; außerdem ist zur Behandlung besonders feuchten Getreides eine Dampftrockenanlage vorhanden. Die Mühle kann jetzt in dem Silo und ihren übrigen Lagerräumen 280000 Zentner Getreide unterbringen.

Das Infanterie-Regiment Nr. 105 verlor am 15. d. M. durch einen einzigen Granatschuß seinen Kommandeur, Major Kühn, den Bataillons-Kommandeur Hauptmann Gringuth, den Regiments-Adjutant Oberleutnant Windhoff, den Maschinengewehrfließer beim Stabe Oberleutnant v. Rottig-Willwig und den 2. Ordonanzoffizier Leutnant von Linjungen.

Ueber den Wähergeist in Hausbesitzerkreisen berichtet die „Dresdner Volkszeitung“: In Großschönwitz warde ein Mieter von 260 auf 400 M. gestellt, d. h. gleiches sämtliche andere Wohnungen in dem Hause in derselben Weise. Einem Mieter, der seit 1914 im Felde steht, wurde gekündigt. Der Gemeindevorstand, dem der Fall gemeldet worden ist, hat festgestellt, daß der Hausbesitzer dieselben Ausgaben hat, wie vor dem Kriege. In Tolkewitz hat ein Großbaumschuldenbesitzer eine Wohnung, für die nach mehrmaligem Steigern jetzt 340 M. gezahlt werden, auf 420 M. erhöht, also um 23 Prozent. Der Mieter ist seit 1915 im Herrensdiens. Andern Mietern wurden die Wohnungen sogar bis zu 40 Prozent gestellt.

Pirna, 25. Juli. Eine Anleihe von 800000 Mark, wovon 200000 M. zur Förderung des Kleinwohnungsbaues bestimmt sind, soll von der Stadt Pirna bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt aufgenommen werden. Die Vorlage ist dem Finanzausschuß der Stadtverordneten überwiesen worden.

Einbaß. Die Anlage einer städtischen Obstplantage, aus deren Erträgen die Einwohnerschaft unserer Stadt in künftigen Jahren mit wohlfeilem Obst versorgt werden soll, ist jetzt von den Stadtverordneten zum Beschluß erhoben worden, und die Anlage soll bereits im kommenden Herbst in Angriff genommen werden. Die Anlagekosten, die mit 14—15000 M. berechnet werden, sollen aus den Mitteln des Käsegrundstückes bestritten werden.

Aus dem Erzgebirge, 25. Juli. Die Getreideernte hat nunmehr auch in den höheren Lagen begonnen und bringt einen recht guten Ertrag. Auch der zurückgebliebene Hafer hat sich noch günstig entwickelt, ebenso stehen die Weizen und Kleinfelder ganz vorzüglich, so daß auch auf eine gute Futtermittelgewinnung zu rechnen werden kann.

Eibenstock, 25. Juli. Die Preiselbeerernte fällt in den umliegenden Wildungen gänzlich aus, da die reiche Blüte durch die Spätfrostende Mai und Anfang Juni vernichtet worden ist.

Dem Oberforstmeister Schirbe hier sind an einem Tage, am 17. Juli, zwei Söhne, beide Leutnants, bei der Offensiv im Westen gefallen.

Buchholz. Der Kriegshilfsausschuß für die nothleidenden Deutschen im böhmischen Erzgebirge beschloß, die Sammlung, für die 87081 M. eingegangen und von denen rund 50000 M. zu Unterstützungszwecken verwendet worden sind, Ende Juli einzustellen.

Zwickau, 25. Juli. Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge zählt jetzt 285 landwirtschaftliche und 122 zweckverwandte Vereine mit 34000 Mitgliedern. Der Verein besitzt 20 Sitzungen mit 50000 M. Vermögensbestand. Im vorigen Jahre erhielten 28 Herren Auszeichnungen für Verdienste um die Landwirtschaft.

Crimmitschau. Ein Waldbrand hat in Linda erheblichen Schaden angerichtet. Es wurden gegen 6 bis 7 Hektar etwa mannshoher Fichtenbestand durch das Feuer völlig vernichtet.

Meerane, 24. Juli. Die Folgen des Krieges fördern ganz eigene Zustände zutage. So ist jetzt den beiden bestgen Apotheken, welche seit Kriegsbeginn ohne ausgebildete Hilfskräfte tätig sind, gestattet worden, ihre Apotheken wechselweise auf 14 Tage zu schließen.

### Kirchen-Nachrichten.

9. Sonntag nach Trinitatis, den 28. Juli 1918.  
Delfa. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Vormittags 1/211 Uhr Kindergottesdienst.  
Dienstag den 30. Juli 1918.  
Delfa. Die Kriegesabstunde fällt aus.

## Beste Nachrichten.

### Zur Lage an der Westfront.

Amsterdam, 27. Juli. Reuters Sonderkorrespondent bei der französischen Armee meldet vom 25. Juli nachmittags 2 Uhr: Die Haupttätigkeit von heute morgen ist die Tatsache, daß die Deutschen ihre Linien verstärken und heftige Gegenangriffe auf der ganzen Front vom Durcq bis Brigny unternehmen. Sie greifen in westlicher, südlicher und östlicher Richtung an und es hat den Anschein, daß der deutsche Generalstab entschlossen ist, hier Stand zu halten und das Gelände, welches deutsche Truppen noch auf dem nördlichen Warneux besetzen, festzuhalten. Südlich des Durcq richten die Deutschen ihre Angriffe in südlicher Richtung gegen den Tonnell-Wald und gegen die Riwarde le Charmel. Angriffe und Gegenangriffe folgen einander in schnellem Wechsel, so daß der Kampf einen äußerst heftigen Charakter angenommen hat. Am östlichen Ende des Saches griff der Feind mit starken Streitkräften die neuen vorspringenden englischen Stellungen westlich von Brigny an. Unsere Truppen unternahmen sehr energische Gegenangriffe.

### Die Ueberhebung der Amerikaner.

Lugano. Aus Washingtoner Kabelmeldungen geht hervor, daß der amerikanische Generalstab den Versuch macht, dem Eingreifen von sieben amerikanischen Divisionen den französischen Erfolg an der Marne zuzuschreiben. Dieser Versuch der Amerikaner, sich den Vöbenanteil des Kampferfolges beimessen, hat Engländer und Franzosen mächtig verstimmt. Die Franzosen sind jedoch gezwungen, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, da die eigenen Mannschaftequellen bereits vollständig erschöpft sind und die Fortführung des Kampfes einzig und allein mit amerikanischem Material möglich ist.

### Was ist nun wahr?

Berlin. Zu der Meldung des amtlichen österreichischen Korrespondenzbüros, daß die Entsendung eines österreichischen Stabsoffiziers zum König Ferdinand von Rumänien nach vorheriger Beratung und im Einvernehmen mit der deutschen Regierung erfolgt sei, schreibt der „Dresdner Anzeiger“: Wir glauben nach unseren von gutunterrichteter Seite zugehenden Informationen auf das Bestimmteste erklären zu können, daß der deutschen Regierung über die Mission des genannten Offiziers und über den Plan, den man damit verfolgt, überhaupt nichts bekannt war.

### Zusammengeschossene Tanks.

Berlin, 26. Juli. In Gegend Millly liegen vom letzten Feindangriff her noch 12 zerstörte Tanks. Im Kampfgebiete an allen Stellen, wo der Feind Tankformationen einsetzte, besonders auf der Hauptkampffront zwischen Aisne und Arne, hat er bei jedem Einsatz ungeheure Verluste an Panzerwagen gehabt.

### Die Italiener in Tripolis abgesperrt.

Sag, 25. Juli. Der bekannte Balkan-Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ macht auf die türkischen Erfolge in Libyen aufmerksam, die dazu geführt haben, daß Tripolis bis auf die fünf besetzten Häfen Soms, Lebda, Magrata, Bengazi und Bernana von den Senussi erobert worden ist. Es werde ein Geheimnis bleiben, wie es möglich wurde, im Janern von Tripolitaniern langsam eine türkische Streitmacht von mehreren tausend Mann mit Geschützen und Feldlazaretten zu bilden. Vor drei Monaten ist Prinz Osman Fuad in Tripolis gelandet und dort von der Bevölkerung begeistert empfangen worden. Seine militärische und politische Erziehung hat der Prinz in Deutschland genossen. — Die genannten Hafenplätze werden seit dem 6. ds. Mts. ununterbrochen bombardiert. Die Verbindung zur See ist seit zwei Monaten bereits durch die Tätigkeit der U-Boote unmöglich gemacht, so daß die Italiener nur noch funktentelegraphische Mitteilungen erhalten.

### Einstellung der Fliegerangriffe über Luxemburg.

Luxemburg. Um die auf diplomatischem Wege mehrfach angeregte Einstellung der Fliegerangriffe der Entente auf luxemburgischem Gebiet zu erwirken, wandte sich die Großherzogin von Luxemburg an den Papst mit der Bitte um Vermittlung in dieser Angelegenheit. Die Einwohnern der gefährdeten Strecken erwarten das Ergebnis mit Spannung.

### Eine Folge

### der strengen Versorgungsmaßnahmen.

München. Infolge der strengen Versorgungsmaßnahmen haben eine Reihe von Gaststätten begonnen, den Küchenbetrieb zu schließen.

### Die Entente-Diplomaten nach Archangelsk abgereist.

Moskau. Die Entente-Diplomaten sind aus Wologda nach Archangelsk abgereist. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin erklärt hierzu in der „Iswestnik“: Auf die Politik der russischen Republik wird diese Tatsache keinerlei Einfluß haben. Die Räteregierung bedauert tief die Abreise der Entente-Diplomaten aus Wologda. Der Ueberstiedlung der Entente-Diplomaten von Wologda nach Moskau, wie die Räteregierung vorschlug, hätten keinerlei Hindernisse im Wege gestanden. Die Wologda-Diplomaten zogen es jedoch vor, nach Archangelsk zu reisen, wo ihr Verbleiben infolge der Kriegslage ein offenbar unmögliches ist. Archangelsk kann nur als eine Etappe zur Abreise aus Rußland angesehen werden.

### Schwedische Pressestimme zur Lage an der Westfront.

Stockholm. „Svenska Dagblad“ sagt: Einen Durch-

bruch, wie die große deutsche Offensive, hat noch nicht erzielen können, und im Ganzen genommen sind seine Erfolge bisher kaum größer als die, welche die Deutschen bei Beginn der Schlacht errungen haben und noch behaupten. Daß die Ziele des Angriffes keineswegs zu bescheiden waren, wie die bisher erreichten und daß sie nicht mit dem an Ort und Stelle vorhandenen Reservematerial erlangt wurden, wie man von Verbandsseite glaubhaft machen will, dürfte außer allem Zweifel stehen. Eine größere Entscheidung scheint aus dem gegenwärtigen Kampf an der Westfront nicht hervorzugehen. Die großangelegte Offensive des Verbandes dürfte schon jetzt als gescheitert betrachtet werden können.

### Wettervorhersage.

Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitter.

### Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 27. Juli.

Von den 9 aufgetriebenen Ferkeln wurden 8 verkauft zum Preise von 60 bis 85 M. das Stück.

— Berlin, 26. Juli 1918.

Dr. Helfferich, der zum Gesandten bei der Sowjetrepublik ernannt worden ist, trat am Freitag die Reise nach Moskau an. Er wird begleitet von dem Botschaftsrat bei der Moskauer Gesandtschaft, Graf Passewitz, der seinerzeit die Leiche des ermordeten früheren Gesandten Graf Mirbach nach Deutschland übergeführt hat. Das Auswärtige Amt hat durch Verstärkung der Moskauer Gesandtschaftswache nach Möglichkeit Garantien gegen die Wiederholung von Gewalttätigkeiten gegen unser Gesandtschaftspersonal seitens terroristischer oder im Solde der Entente stehender Elemente geschaffen.

Zur Entlassung des Jahrgangs 1870. Amtlich wird mitgeteilt: Die Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrganges 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß die Entlassung des Jahrgangs 1869 mit seinen wenigen Monaten „so gut wie gar keine Entlassung gewesen sei“, widerspricht den Tatsachen.

Deutsche Rückwanderung. Die Rückwanderung Deutscher aus Rußland nach der Provinz Hannover hat in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht. Innerhalb von vier Wochen wanderten über 500 Personen ein. Wenn diese auch meist mittellos sind (in der Regel besitzen sie nur Betten und das notwendigste Kochgerät), so stellen sie in ihrer Gesamtheit doch ein unberechenbares Kapital dar. Die Läden des Krieges sind auszufüllen, dem früher schon empfindlichen Arbeitermangel ist abzuhelfen, und dann muß noch an eine Urbarmachung der Moore und Oedländerien, mit denen die Provinz Hannover sehr reichlich versehen ist, gedacht werden. Hierzu eignen sich die Rückwanderer vorzüglich.

Die Lohnneigabe der Bergarbeiterverbände. Zu einer Besprechung über die vom 25. Juni datierte Lohnneigabe der vier Bergarbeiter-Verbände (im westlichen Industriebezirk) waren deren Vorstandsvorleiter zum Stellvertretenden Generalkommando des 7. Armeekorps nach Münster eingeladen. Der Ferkelverband hat bisher auf die Lohnneigabe eine Antwort noch nicht gegeben.

### Unser Rüstzeug ist gesichert.

Am Schlusse der Beratung des Militäretats in der bayerischen Kammer erklärte der Kriegsminister General der Kavallerie v. Selingrath: „Unsere Vorräte an Rohstoffen reichen bei entsprechender Sparsamkeit, solange unsere Feinde bestehen, weiterzukämpfen. Wenn einzelne Stoffe, insbesondere Sparmetalle, zu Ende gehen sollten, so sind durchaus vollwertige Ersatzstoffe erfunden, die in größerer Menge hergestellt werden können. Unser Rüstzeug zur Verteidigung des Vaterlandes ist in jeder Weise und in vollem Umfange gesichert.“

### Die zu Pazifisten gewordenen Kriegsheher.

Ueber einige von Kriegswilligen Gegnern durch den Druck der harten Tatsachen zu Pazifisten gewordene Männer der englischen Öffentlichkeit, spottet die bekannte sozialistische, aber ausgesprochen kriegsfreundliche Londoner Zeitschrift „Justice“ in ihrer Nummer vom 27. Juni. Es gibt in England — so meint das Blatt — „manche Leute, die bei Kriegsbeginn wildere Jingoos waren als irgendein heutiges Mitglied der nationalsozialistischen Partei, und die jetzt von ihrem Schöpfer einen Frieden um jeden Preis, der sie rettet, erbitten. Da ist zum Beispiel Lord Lansdowne, der Mann, der die Ordnung der Dinge in Irland zum Scheitern brachte und jetzt das gleiche für Europa will; da ist Austin Harrison, der die beiden ersten Kriegsjahre damit verbrachte, den Kaiser mit Worten zu töten und die Hoffnung aussprach, daß, wenn das englische Heer in Deutschland einrückte, „jemand den schmutzigen Kerl, den Houston Stewart Chamberlain um die Ecke bringen werde“; er gehört jetzt der russischen Revolution auch zu den Angstkriegern, die nach dem Frieden schreien! Und ich kenne selbst Leute — nicht solche aus dem Volke, sondern Leute in höchsten, gut bezahlten Stellungen, — die zu Anfang des Krieges geradezu nach Blut lechzten, die hofften, die Russen würden in Berlin die gleichen Greuel begehen wie die Deutschen in Belgien; die sich das Maul lecken beim Gedanken an die „Herführung und Plünderung Rußlands“, die der Baralong-Affäre Beifall spendeten, was ich nie getan habe — und diese selben Leute lesen heute beifällig den „Herald“ und fragen, warum nicht irgend ein Herr Soundso einen anderen Herrn Soundso in Neutral-Dingda treffen könne, um mit ihm irgend eine Art Ausgleich zusammenzufinden!“

### England geht zum Schnitzhölz über.

Aus London wird gemeldet: Amtlich wird mitgeteilt, daß das Kriegskabinett das System der Vorzugszölle für den Handel zwischen Großbritannien und den Dominions und Kolonien genehmigt hat.

## Von den Fronten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 26. Juli 1918. (WZB)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachstoß Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

**Deeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Auf dem Schlachtfeld zwischen Aisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgebiete abgewiesen. Weiderseits des Durcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wir nördlich von Dulaish le Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Südlich des Ortes und südlich des Durcq schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Vincelles (a. d. Marne) wurde der Feind im Walde von Mis nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen.

Südwestlich von Reims säuberten wir das Waldgelände westlich von Brigny und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Suippes-Tale und Souain am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 28 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Leutnant Freiherr v. Nischhofen errang seinen 30., das Jagdgeschwader Nischhofen damit seinen 500. Luftsiege. Leutnant Loewenhardt schoss seinen 44., Leutnant Billitt seinen 27., Leutnant Wolle seinen 26. und Bizfeldwebel Thom seinen 25. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Zwangskontingierung der Einwanderer in Amerika.

Aud Wilson höhnt!

Die Stockholmer Zeitung „Politiken“ vom 17. Juni schreibt: „Als Amerika seinem zaristisch-demokratischen Führer in den Krieg folgte, hielt der Kapitalismus die Zeit für geeignet, sich von den „lästigen Parasiten“ (mit dieser wegwerfenden Bezeichnung belegt der Amerikaner die Eingewanderten!) zu befreien. England hatte die Methode eingeführt, neutrale Schiffe zu requirieren, Amerika stand ihm nicht nach, es „requirierte“ neutrale Untertanen, indem es sie zum Deeresdienst preßte. Kraft des neuen Gesetzes über die Wehrpflicht wurde ein Schwede kürzlich zu zweiundzwanzig Jahren Zuchthaus wegen „Wehrpflichtverweigerung“ verurteilt. In einem und demselben Prozesse wurden fünf Skandinavier (nicht skandinavische Staatsangehörige) zu zusammen 60 Jahren Zuchthaus verurteilt. Dies „half“ aber offenbar nicht. Man sah sich also „leider gezwungen“, mit Massenausweisung zu drohen. Der dem Kongress hierüber vorgelegte Wehrgesetzentwurf bestimmt, daß alle wehrfähigen Ausländer, die sich nicht „freiwillig“ — man ist doch demokratisch! — in die amerikanische Armee einschreiben lassen, das Land unmittelbar verlassen müssen. So handelt das freie Amerika, wenn der Dollar in Gefahr ist. Und der Besitzer des Dollars? Er legt Offiziersuniform an, spaziert in den Straßen von Paris umher und wird von der holden Weiblichkeit bewundert, die er körperlich und moralisch anstößt.“

Ähnlich äußert sich „Aftonbladet“ vom 26. Juni: „Mehr als eine gewisse begrenzte Anzahl Truppen kann nicht nach Frankreich übergeführt werden. Die fremden Völker sind in so großer Anzahl in das amerikanische Heer gepreßt worden, daß nur ein geringer Teil Vollblutamerikaner mitzugehen braucht, und diese dann am liebsten als Offiziere. Tausende von Schweden sind Jahr um Jahr mit falschen Pässen geflohen, um ihrer Wehrpflicht in ihrer Heimat nicht zu genügen. Sie sind nun nicht nur dazu gezwungen, unter weit strengeren Kriegsgesetzen als in dem Heimatland zu dienen und von fremden Offizieren kommandiert zu werden, sondern sie werden auch nach notdürftiger Ausbildung auf Dampfer gepfercht, um nach Frankreich gesandt zu werden, wo sie für ein fremdes Land und die glorreichsten Heldentaten der Erde kämpfen und sterben sollen. Es ist ein ganz neues Freiheitsprinzip, das Amerika jetzt anwendet. Nach aller traditionellen Freiheit und überkommenen Praxis sind immer diejenigen, die nicht Mitbürger des Landes sind, in dem sie sich aufhalten, vom Kriegsdienst befreit. Amerika räumt schnell auf mit dieser internationalen Freiheit. Alle Auswanderer, russische Juden, polnische Flüchtlinge, Syrier, Armenier sowie Skandinavier werden ohne Federlesen zu Soldaten in der Armee des Onkel Sam gemacht. Sie haben keine anderen Rechte als die, die die Amerikaner ihnen geben wollen. Dies Freiheit nennen und mit Riesentrommel für die gelungene Freiwilligenwerbung auf die Trommel schlagen, ist etwas, das des alten Barnum würdig wäre.“

Angeichts dieser Darstellungen erscheint die Versicherung Wilsons in seiner Rede am 4. Juli am Grabe Washingtons, er habe dieselben Ziele „wie Washington und seine Helfer“, — nämlich Amerika zu einem „Zufluchtsort für die Menschen aller Länder“ zu machen — wie ein frecher Hohn auf den Freiheits- und Gerechtigkeitssinn des Mannes, der sein Land den englischen Wehrbedrückern entrisen hat.

## Eine angebliche Königswahl.

Adolf Friedrich von Mecklenburg.

Die Petersburger „Nowaja Gaseta“ beschreibt die Sitzung des finnischen Landtages vom 18. Juli: Die Sitzung des Landtages ging unter besonders feierlichen Umständen vor sich. Auf der Ministerbank hatten sämtliche Mitglieder des Kabinetts mit Paassikivi und Swinhufud an der Spitze Platz genommen, in den Logen Vertreter sämtlicher ausländi-

cher Missionen; unter dem Publikum, das die Gallerien überfüllte, leuchtete die besondere Aufmerksamkeit der ehemalige Großfürst Kyriell Bladimirovitch (zu Beginn der Revolution führte er den Beinamen „Der rote Admiral“) auf sich.

Angeichts der scharfen Opposition, die während der Debatte zutage getreten war, wurde die Abstimmung unter großer Erregung erwartet. Als der Landmann das Resultat der Abstimmung (16 Stimmen Mehrheit) verkündete, brach stürmischer Beifall der sonst so zurückhaltenden Landtagsboten aus. Die Sozialdemokraten verließen langsam den Sitzungssaal. Der Erfolg wird vor allem der Energie des Ministerpräsidenten Paassikivi zugeschrieben, der in Privatgesprächen mit Abgeordneten erklärte, daß er auch vor einem Staatsstreich nicht zurückschrecke, falls die Abstimmung nicht das gewünschte Resultat hätte. Inoffizielle Armee erklärte der Ministerpräsident, verlangt ihren König, und sie hätte das volle Recht, von sich aus die Monarchie in Finnland zu proklamieren.

In Anbetracht dessen, daß in Helsingfors 15 000 Mann unter General Mannerheim standen, hatte diese Beweisführung Paassikivis überzeugende Kraft. Viele Abgeordnete, die bis zur letzten Minute schwankten, stimmten für die Monarchie. Vor dem Landtagsgebäude war eine riesige Menschenmenge zusammengeströmt, und als einer der Abgeordneten vom Fenster aus das Abstimmungsresultat verkündete, ertönten Hochrufe auf den Landtag.

Den ganzen Tag über dauerten die Manifestationen an. Die Häuser waren mit finnischen und deutschen Flaggen geschmückt. In derselben Sitzung des Landtages wurde eine Deputation gewählt, die dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin die Krone anbieten soll.

Der neue König soll mit der Deputation zugleich auf einem der neuen finnischen Kriegsschiffe zurückfahren.

Die Erklärung der Monarchie wird, wie man glaubt, den entscheidenden Bruch Finnlands mit Frankreich herbeiführen.

Der Senat hat das Projekt des Landtages mit wenigen Änderungen gebilligt. Abgeändert wurde Punkt 16, wonach der König nicht das Recht hat, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen ohne Zustimmung des Landtages.

Die finnische Gesandtschaft in Berlin erklärt die vorstehende Schilderung, die zuerst in russischen Zeitungen erschienen ist, als eine von Anfang bis zu Ende vollkommen phantastische Erfindung.

### Englands Drohung an Finnland.

Im englischen Unterhause erklärte Balfour, seines Wissens verfolge die finnische Regierung gegenwärtig, die monarchistische Verfassung einzuführen. Die Verfassung Finnlands kümmerle England nichts, doch habe die englische Regierung Finnland wiederholt vor den Ableiten Folgen gewarnt, die entstehen würden, wenn die finnische Regierung dulde, daß das Land unter deutschen Einfluß gerate.

## Unsere Ziele im Westen.

Unsere Gegner verstehen aus jeder militärischen Lage für sich Honig zu saugen. Gewannen wir bei früheren Offensiven reichlich Gelände, so trübten sie sich: Ihre weitgesteckten Ziele haben die Deutschen doch nicht erreicht. Jetzt aber, wo es ihnen geglückt ist, ein verhältnismäßig kleines Stück des französischen Bodens zurückzuerobern, bedeutet das auf einmal einen weittragenden Sieg. Zu dieser doppelten Bewertung der Tatsachen ist folgendes zu sagen:

Ziel jedes Kampfes ist die Vernichtung des Gegners. Das kann in einer rein frontalen Schlacht nur durch die Waffengewalt und nicht durch strategische Manöver, wie Umfassungen, erreicht werden. Die Strategie hat während solcher Kämpfe zumeist ganz zurückzutreten. Erst nach Abschluß der eigentlichen Kämpfe tritt sie wieder hervor. Es kommt darauf an, daß durch den Ausgang des Kampfes unsere gute strategische Lage erhalten bleibt, möglicherweise verbessert wird. Eine solche Verbesserung liegt in der Schwächung der feindlichen Kampfkraft, die um so mehr in die Erscheinung tritt, je weniger die eigenen Kräfte verbraucht werden. Aus diesem Grunde haben wir stets, wenn unsere strategischen Operationen uns vor taktische Lagen stellten, deren Fortführung große Verluste für uns ohne eine wesentliche Verbesserung der strategischen Lage herbeiführt hätten, unsere Angriffe eingestellt. Es ist da z. B. zu erinnern an das Unterbleiben eines Angriffs bei der Vorangegangenen war. Derselbe Leitsatz muß auch jetzt unsere Handlungen bestimmen.

Die Entente huldigt einem anderen Grundsatz. Sie hat in allen großen Angriffsschlachten ohne wesentlichen Erfolg für ihre strategische Lage gewaltige Massen geopfert. So handelt sie auch jetzt wieder. Obwohl sie ihr strategisches Ziel, den zungenförmig angefaßten Durchbruch bei Soissons und bei Reims nicht durchsetzen konnte, hat sie die Versuche immer wieder erneuert.

Sie hat bisher in dem Raume zwischen Reims und Soissons angefaßt:

- 38 französische,
- 2 italienische,
- 4 englische, und
- 6 amerikanische Divisionen, ferner
- 2 französische Kavallerie-Divisionen zu Fuß.

Vielleicht ist es noch mehr. Diese 52 Divisionen sind jedenfalls einwandfrei von uns festgestellt worden. Das Hauptopfer tragen wieder die Franzosen. Von ihnen ist hier ein Drittel ihres gesamten Heeres in den Kampf geworfen worden. Italien hat nicht mehr als die hier in die Schlacht geworfenen Divisionen in Frankreich. Die 4 englischen Divisionen sind ein verhältnismäßig schwacher Bruchteil des englischen Heeres. Die 6 amerikanischen Divi-

sionen stellen die jetzt verwendungsbereiten und fertig ausgebildeten in Frankreich verfügbaren Amerikaner vor.

Wenn die Heeresleitung der Entente behauptet, sie suche mit dem Kampf nicht die Entscheidung, so ist das mit dem starken und rücksichtslosen Einsatz besonders der französischen Kräfte nicht vereinbar. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die der französischen Führung unterstehende Heeresleitung der Entente einen Sieg erkämpfen will, der den Krieg zu ihren Gunsten entscheiden soll. Dieses Ziel wird sie auf diesem Wege nicht erreichen.

Mag der Feind weiter aurennen. Wir schonen unsere Kräfte und erhalten uns stark. Was bedeutet demgegenüber eine Geländeeinbuße. Was wir jetzt zwischen Aisne und Marne dem Feinde an Boden überlassen haben, ist höchstens ein Pfänstel bis ein Sechstel des ganzen Raumgewinnes seit der Aisne-Offensive. Es ist kein Boden, der den Charakter einer zur Verteidigung vorbereiteten Stellung hat, von dessen Verlust die Sicherheit unserer Front abhängt. In dem jetzigen Bewegungskampf spielt der Geländebesitz an sich überhaupt keine Rolle. Vernichtung des Feindes lautet unser Ziel, und wir sind auf gutem Wege!

Ein Umstand ist noch bei den erfolgreichen Kämpfen, die wir nun schon tagelang führen, von besonderer Bedeutung: wir haben die Erfolge mit erheblichen unterlegenen Kräften erzielt!

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

(Amtlich.) Berlin, 26. Juli. Neue U-Boote: 18 000 Brutto-Registertonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine:

Deutschland kann nicht von der Kolonisation ausgeschlossen werden.

Zu dem allgemein annerkennungswürdigen Chorus der englischen Presse stehen folgende Ausführungen des „Manchester Guardian“ vom 13. Juli in ausgedehntem Gegensatz: Es ist wohl unzulässig, daß der Versuch, eine Macht wie Deutschland von der Kolonisation auszuschließen, nicht der Weg zu einem festen Frieden ist. Das Dilemma ist eins der vielen, die die Notwendigkeit der Errichtung einer Liga der Nationen fordern, einer Liga, die eine gewisse Oberaufsicht über umstrittene Länder ausübt, und Mittel in der Hand hat, die Bewaffnung der einheimischen Bevölkerung einzuschränken. Wir schulden dies unseren Dominien, die uns so trefflich zur Seite gestanden und verhindert haben, daß Deutschland seinen Militarismus über See tragt.

### Der Untergang der „Justicia“.

„Daily Mail“ meldet, drei bis acht U-Boote hätten am dem Angriff auf den Dampfer „Justicia“, den früheren holländischen Dampfer „Staatendam“, der mit der „Baterland“ verwechselt wurde, teilgenommen. Die begleitenden Torpedojäger griffen die U-Boote an und warfen viele sogenannte Wasserbomben, während Patrouillenboote Hilfe leisteten und ein Seeschlepper die „Justicia“ in das Lau nahm. Von drei bis acht U-Booten wurden sieben Torpedos auf das Schiff abgefeuert. Die „Justicia“ wurde durch das erste Torpedo beschädigt. Die übrigen sechs trafen nicht. Der Dampfer steuerte auf den Hafen zu. Um 10 Uhr morgens kam ein anderes U-Boot über Wasser und lancierte zwei Torpedos. Beide trafen das Schiff vorn und hinten, und dadurch sank es.

### Die größten Schiffe.

Die „Staatendam“, die bei Ausbruch des Krieges für die Holland-Amerika-Linie in Belfast im Bau begriffen war, wurde von der englischen Regierung beschlagnahmt. Die Annahme holländischer Blätter, daß mit diesem Schiff das „zweitgrößte Schiff der Welt“ vernichtet worden sei, ist nicht richtig. Das zweitgrößte Schiff der Welt ist nach wie vor ein deutscher Dampfer, der im heimischen Hafen liegende Dampfer „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie, das Schwester-schiff der in amerikanische Hände gefallenen „Baterland“. Der „Imperator“ verdrängt 51 969 Tonnen. Die „Justicia“ mit 32 120 Tonnen könnte nur als das zweitgrößte, augenblicklich die See besafahrende Schiff bezeichnet werden. Zu diesem Range ist sie aber erst durch die Verfertigung der Cunard-Dampfer „Lusitania“ und „Aquitania“, von denen der letztere 45 647 Tonnen groß war, aufgerückt.

### Oesterreich-Ungarn: Ministerpräsident v. Hussarek.

Dr. Max Freiherr Hussarek von Heinlein ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden und erklärte Vertretern des Rumänienklubs, er beabsichtige die Regelung der Nationalitätenfrage in Böhmen, Galizien und den südlichen Kronländern. Er hoffe, dazu auf dem Wege der Verfassungsreform zu gelangen. Hussarek hat folgendes Programm: Unbedingtes Festhalten am Parlament, das gegenwärtige Kabinett soll beibehalten und im Herbst von einem Kabinett mit starkem parlamentarischen Einschlag abgelöst werden, sechsmonatiges Budgetprovisorium, später Verwaltungs- und Finanzreform sowie die oben erwähnte Verfassungsreform.

Der Polenklub erklärte sich bereit, für ein sechsmonatiges Budgetprovisorium zu stimmen, ebenso die deutschen Parteien mit Ausnahme der kleinen radikalen Gruppen.

### Amerika gegen Lord Cecil.

Der „Times“-Korrespondent meldet aus Washington, daß die Äußerung Lord Roberts Cecilis über die wirtschaftliche Politik der Entente nach dem Kriege und die beabsichtigte Ausschließung Deutschlands vom Weltmarkt der Rohstoffe in Amerika recht unangenehm aufgenommen worden sei. Die „New York Review“ bezweifelt die Möglichkeit einer wirksam arbeitenden Wirtschaftskonferenz der Entente, die Lord Robert Cecil in unbestimmten Ausdrücken skizziert hätte. So gar die „New York Times“ protestieren gegen den Vorschlag eines Boykotts Deutschlands, da eine solche Politik notwendig zu neuen Kriegen führen würde. Andere Blätter, wie die „World“, sehen in der wirt-

...konferenz der Entente lediglich ein Mittel, um Deutschland zum Beitritt in den Böhmerbund zu veranlassen. Auch die „Evening Post“ betont, daß die Kontrolle der Rohstoffe von größter Wichtigkeit sei, daß aber die wirtschaftliche Konferenz mit Vorsicht benutzt werden müsse.

**Auflösung der Roten Garde.**

Nach einem Beschluß der Vollkommissare des Zentralkomitees der Vollkommissare ist auf Grund eines Referates Trotskis die vollständige Auflösung der Roten Garde und die Schaffung einer regulären Armee nach einem neu ausgearbeiteten Organisationsplan beschlossen worden. Der Anlaß zu dieser Maßnahme ist die unzuverlässige Haltung, die die Rote Garde in den Kämpfen gegen die Sozialrevolutionäre gezeigt hat. Es wird mit dem Prinzip der freiwilligen Werbung gebrochen, und die Rekrutierung wird zwangsweise erfolgen. Ferner ist eine Herabsetzung des Soldes und die Einführung einer Disziplin geplant, die weit schärfer als die der alten Roten Armee sein wird.

**Drei Zondernflieger verunglückt.**

Ein radloses, an den Flügeln beschädigtes Flugzeug, sehr wahrscheinlich eines der englischen, die den Flug gegen Zondern mitgemacht hatten, wurde kürzlich vor Hobbog aufgefischt.

Danach scheint auch der dritte Zondern-Flieger umgekommen zu sein; zwei der Flieger sind bereits vorher auf Fütland abgestürzt.

**Französische Eingekünder.**

Nach dem Triumphgeschrei der letzten Tage sangen die französischen Zeitungen an, ihren Ton etwas herabzustimmen und ein Nachlassen der Offensive zuzugeben. So schreibt der „Progres de Lyon“: Es zeigt sich ein gewisses Nachlassen der Schlacht. Es ist wahrscheinlich der Notwendigkeit der Ablösung zuzuschreiben. Die öffentliche Meinung fragt sich, ob sich die Aktion nicht weiter ausdehnen wird.

Die „Information“ rät Vorsicht an: „Vergessen wir nicht“, schreibt das Blatt, „die Macht des deutschen Heeres, die Erfahrung seiner Führer. Dies furchtbare Instrument ist noch nicht zerbrochen. Es gestattet keine Prahlereien, keine Vernachlässigung von Vorsichtsmaßnahmen.“

**Der Luftangriff auf Zondern.**

Unter den Schiffen, die der König von England bei der Flotte befehligte, befand sich auch ein geheimnisvolles Schiff, von dem, wie Reuters sagt, nicht mehr erzählt werden dürfte, als daß es ein Mutterschiff für Flugzeuge sei, und daß es an dem letzten Angriff auf Zondern teilnahm, worüber jetzt Einzelheiten bekannt werden. Kapitän Dixon war des Morgens früh von dem Schiffe aufgestiegen und mit seinem Flugzeug über Zondern angekommen. Er stieg bis auf 50 Fuß Höhe und durchflog die Langstraße. Der Angriff war eine vollständige Ueberraschung. Keine einzige Abwehrkanone wurde abgefeuert. Dixon nahm ein Gebäude aufs Ziel, das er für einen Schuppen hielt, und warf eine Bombe aus 300 Fuß Höhe. Diese traf ein Munitionslager. Dixon bemerkte, daß er sich über einem Heppelinschuppen befand. Er warf darauf den Rest seiner Bomben, und hohe Flammen stiegen auf. Dixon flog darauf nach dem Mutterschiff zurück und ließ noch andere Flieger die gleiche Operation ausführen. Dann erst begann ein wildes Sperrfeuer. Der Angriff dauerte drei Stunden. Dixon, ein junger Offizier, wurde für diese „enorme Heldentat“ vom Könige mit dem Orden für ausgezeichnete Dienste belohnt.

Der Bericht des englischen Blattes ist, wie fast alle englischen Berichte, lügenhaft. Nach Erkundigungen an zuständiger Stelle ist kein Munitionslager getroffen worden. Der ganze Angriff hat sich innerhalb 20 Minuten abgepielt, unsere Abwehrbatterien sind sofort in Tätigkeit getreten, und zwar mit so guter Wirkung, daß drei Flugzeuge beschädigt in Dänemark landen mußten und die Engländer sich einer Neutralitätsverletzung Dänemarks durch Ueberfliegen seines Gebietes schuldig machten.

**Ausländische englische Munitionsarbeiter.**

Nach einem englischen Telegramm ist unter den englischen Munitionsarbeitern infolge der bolschewistischen Agitation ein Ausstand ausgebrochen, der vorläufig 12.000 Arbeiter umfaßt, sämtlich in Coventry. Es machen sich jedoch bereits Anzeichen bemerkbar.

**Der beste Griaß für Gummi ist Federbereifung.**  
Prima Federn wieder eingekauft und empfiehlt billigt Herm. Voigt, Dippoldiswalde, Geierplatz.

**Roßs Lichtspiele**  
„Reichskrone“, Dippoldiswalde  
Sonntag den 28. Juli 8 Uhr Abendvorstellung  
**Das Opfer der Yella Nogesius**  
Ergreifendes Drama in 4 Akten.  
In der Hauptrolle: Wanda Treumann.  
**20 Minuten Aufenthalt**  
Abköchliches Lustspiel in 2 Akten.  
**Und das übrige hübsche Beiprogramm.**  
Um recht zahlreichen Besuch bittet B. Roß.

dar, daß auch an anderen Orten ein Ausstand bevorsteht. Die Ausländigen klagen den Munitionsminister an, daß er den Grundsatz durchbrochen habe, wonach die Arbeiter die Freiheit haben sollen, bei Arbeitsangebot sich selbst die Art der Arbeit zu wählen. Sie verlangen die Aufhebung der Bestimmung, daß gewisse Firmen nur eine gewisse Anzahl Gelehrter in ihren Betrieben beschäftigen dürfen. Die Lage wird in der englischen Presse als ernst bezeichnet, da die Ausländigen einen Vergleich nicht annehmen wollen, sondern die rückhaltlose Annahme ihrer Forderungen verlangen.

**Die Trauer für den ermordeten Zaren in London.**  
Für den Czaren von Rußland wurde ein feierliches Requiem in der russischen Kapelle in London abgehalten. Die Kapelle war überfüllt. Der König, die Königin, der Herzog von Connaught und andere Mitglieder der königlichen Familie waren in tiefer Trauer zugegen, sowie nahezu die ganze russische Niederlassung und Abordnungen des Offizierskorps des 2. Dragonerregiments, dessen Ehrenoberst der Verstorbene war.

„Buren“-Bestplaster, gel. gesch., Brief 10 Pf. in Drogerien zc.

**Kaufe**  
**Ebereschen-Beeren**  
frisch und getrocknet,  
**Solander-Beeren**  
rot und schwarz u. getrocknet,  
beide Sorten abgebeert und  
an der Traube.  
W. Göpel, Leipzig,  
Tröndlinring 1. Tel. 14 958.

**Schlachtpferde**  
kauft zum höchsten Preis  
Herrn Scharf. Tel. 80.  
Im Notfall sofort zur Stelle.  
Nachklingel vorhanden!

**Federbereifung**  
von 38 W. an, als Beside-  
währter Ersatz für Gummi,  
empfiehlt Gustav Ventel,  
Fahrrad-Handlung, Alten-  
berger Straße 180.

**Schirme**  
eigener Anfertigung.  
Ausführung sämtlicher Re-  
paraturen.  
**Carl Reichel,**  
Schirmfabrikation,  
am Markt 20.

**Zwiebeln u. Rhabarber**  
empfiehlt Martin Philipp.

Ein großes  
**Zauchenfahz,**  
Ackerpflüge, Eggen, Haken,  
passend für Pferde, alles in  
gutem Zustande zu verkaufen  
**Schmiedeberg 23.**

Bestellungen auf  
**Kauffunger und Obsh. Stückkalf**  
für Herbizdungung sind unverzüglich einzugeben.  
**Rainit**  
trifft nächste Tage sowie fortlaufend ein und empfiehlt  
J. Schmieder, Uiberdorf.

Von heute Sonnabend ab bis auf weiteres täglich  
**Schoten-Verkauf.**  
Hornel, Schmiedeberg.

**Getreidemäher, Grasmäher**  
mit Handablage,  
**Anhaublech und sonstigem Zubehör.**  
  
Pferderechen,  
Handrechen,  
Heuwender  
sind immer ab  
meinem reichhal-  
tigen Lager sofort  
lieferbar. Ange-  
bote u. Prospekte  
frei durch:  
**Max Knauth,** Landwirtschaftl. Maschinenhalle  
Bischofswerda i. Sa., am Mühlteich 4, Fernr. 168.

Kräftige junge Burken,  
15 bis 16 Jahre, zur Er-  
lernung des  
**Melkerberufes**  
luchtständigkostenlos. Stellen-  
nachweis des Allgemeinen  
Schweizerbundes, Dresden,  
Josephinenstraße 26 II.

**3 Schneider-  
gesellen**  
sofort oder später gesucht von  
Bruno Löwe, Schneider-  
meister, Großröhrensdorf in  
Sachsen. Telephon Nr. 70.

**Suche eine liebev. Frau,**  
welche Lust hat, ein vier-  
jähriges Mädchen tagsüber  
in Pflege zu nehmen. An-  
gebote unter K. L. 100 an  
die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

**Kaufe**  
**Wein- und Seltkorte**  
zahle gute Preise. Hanfling,  
Leipzig, Humboldtstr. 19 Tel. 5359

**Kaufe lebende**  
**Bach-  
forellen**  
(große und kleine Posten)  
zu jeder Zeit. **Kaiser-  
hof Bärenfels.**

Ich suche zu kaufen kleinen,  
ganz leichten  
**Aufschwagen**  
oder **Korbwagen**  
für mittleres Pferd.  
**Hotel „Lugsteinhof“,**  
Georgenfeld.

**Maschinenfabrik Dippoldiswalde**  
E. Thorning  
Zalperrenstraße 26. Markt 27.  
Fernsprecher: 121. Fernsprecher: 111.  
empfiehlt

**Zauchepumpen  
Krautschneider  
Waschmaschinen  
Rübenschneider  
Handschlepprechen**

Von heute ab stelle ich wieder einen  
Transport  
**Fohlen**  
von 6 Monaten bis 2 1/2 Jahr alt, schweren und mittel-  
schweren Schlages, bei mir zum Verkauf.  
**Hainsberg E. Kästner**  
Güterbahnhofstraße 2.  
Telephon Amt Deuben Nr. 296.

 Ganz unerwartet erhielt ich die  
traurige Nachricht, daß mein lieber,  
guter Sohn, Bruder und Neffe, Gebr.  
**Herbert Hesse**  
Inf.-Reg. 474, 1. Komp.  
am 19. Juni in Tours an seiner schweren Ver-  
wundung sanft entschlafen ist.  
Dippoldiswalde, den 27. Juli 1918.  
In tiefer Trauer: Anna verw. Hesse und Geschw.

 **Dank und Nachruf.**  
Bei dem abermaligen so  
schmerzlichen Verluste eines lieben  
und unvergeßlichen Sohnes, des Gefreiten  
**Martin Berthold**  
Infanterie-Regiment Nr. 102, 2. Kompanie,  
Inhaber der Friedrich-August-Medaille,  
gefallen am 2. Juni 1918,  
der im Heldentod seinem lieben Bruder  
Arthur nachging, sind uns von nah und  
fern, von lieben Verwandten, Nachbarn,  
Freunden und Bekannten, sowie von der Ge-  
samtfamilie zu Beerwalde viele Beweise der  
tröstenden Liebe und Teilnahme in Wort,  
Schrift und Beteiligung an der Gedächtnis-  
feier zu teil geworden. Wir sagen allen hier-  
durch unsern herzlichsten Dank.  
Beerwalde.  
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:  
**Familie Hermann Berthold.**

Euch aber, unsere unvergeßlichen, lieben  
Söhne, von uns geliebt, beweint und unver-  
gessen, ruhen wir ein „Gebet Dank“ und  
„Ruhet sanft“ in ferne Gräber und in die  
Ewigkeit nach!

**Herzlichen Dank**  
allen denen, welche uns beim Heimgang un-  
seres lieben Entschlafenen, Herrn  
**Karl Lauke**  
ihre Teilnahme bekundeten. Insbesondere ge-  
bührt Herrn Pastor Säß herzlich Dank,  
welcher die Bestattung des teuren Entschlafenen  
in lebenswürdiger Weise übernommen hat.  
Seine tröstenden zu Herzen gehenden Worte  
haben uns allen sehr wohlgetan.  
Lungwitz, Dippoldiswalde, 27. 7. 1918.  
**Familien Lauke und Kaiser.**

Hierzu eine Beilage  
und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 30.



Im Gebiet zwischen Tibet und China herrscht Kriegszustand. Die Tibetener haben sich erhoben und ihnen entgegengeschickten chinesischen Truppen gegen.

Obst unter Zwangswirtschaft.

Durch das Festhalten genügender Lieferungsverträge durch das Lieberleben im freien Handel wird es in diesem Jahre nicht möglich sein, genügend Obst zu erhalten, um die unbedingt notwendige Menge Obst für den Winter herzustellen.

Herbstgemüse haben sich die Gemeinden und Großbraucher durch den Abschluß von Lieferungsverträgen gesichert. Während im Vorjahre 60 000 derartige Verträge über 360 000 Morgen Gemüse abgeschlossen worden waren, unter denen sich 20 000 Verträge über 1 000 Morgen Kohlräben befanden, sind in diesem Jahre außer über Kohlräben schon jetzt 90 000 Verträge über 520 000 Morgen Gemüse abgeschlossen worden.

Die Reichsstelle geht nicht mit einer Beschlagung vor, sondern unterwirft das freie Herbstgemüse dem gesamten Herbstobst einer Absatzbeschränkung. Darf jeder Erzeuger in seinem Haushalt verwenden und in seinem Betriebe verarbeiten, was er will, bald er aber Gemüse oder Obst entgeltlich oder unentgeltlich absetzt, bedarf er hierfür der Genehmigung.

Die Banknoten auf die Kassen!

Vom Geheimen Finanzrat Bastian. In der Auslandspresse finden wir geschäftige Hinweise auf unseren Umlauf an papiernen Zahlungsmitteln (selbst in Ländern, die uns mit ihrem Notenumlauf weit in den Schatten stellen). Man kennt ja die böse Artige Absicht: Unsere geldwirtschaftliche Gesundheit soll damit angegriffen, der Auslandskredit untergraben, der Erfolg unserer Kriegsanleihen verdunkelt werden. Wir im Inlande wissen, daß jede Note und jeder Darlehensschatzbrief wohlgedeckt und über jeden Pfennig erhaben ist. Aber wir dürfen uns nicht täuschen, ob die Bemängelungen im Ausland zutreffend oder nicht zutreffend, begründet oder nicht begründet sind, sondern wir müssen uns gegenwärtig halten, daß wenn auch zu Unrecht, auf die Bewertung der deutschen Mark — also auf ihre Kaufkraft — im Ausland einen schädlichen Einfluß ausüben. Ich habe das schon erlebt. Man zerrt dort den Hinweis auf unseren Notenumlauf heran als willkommenen Vorwand, wenn man den Wert brüden will. Nur theoretisch ist es so, daß der Kurs allein von dem Verhältnis der deutschen Forderungen zu den deutschen fälligen Zahlungsmitteln abhängt. In Wirklichkeit treten noch andere Faktoren und allerhand Manöver hinzu. Aber nicht nur wirtschaftlich haben wir jetzt und die Uebergangszeit mit ihren voraussichtlich großen Umdrehungen ersten Anlaß, Wandel zu schaffen. Es ist politisch u. c. von noch größerer Bedeutung, ob man unsere geldwirtschaftliche Verfassung also unsere Kraft zum geldwirtschaftlichen Durchhalten — anzweifeln und verleumden kann oder nicht. Hier wird nur eins helfen: Wir müssen dem Ausland eben diese Möglichkeit nehmen, auf den Umfang unseres Notenumlaufs verdächtigend und mit der Herabwürdigung hinzuweisen, daß wir den Krieg durch Inflation (Notendruckerei) finanzieren, d. h. wir müssen diesen Notenumlauf eindämmen, ihn vor einem weiteren Anwachsen so gut als möglich bewahren.

Dies geschieht dadurch, daß jeder einzelne sich davon entzündet, Banknoten und Darlehensschatzbriefe über den nächsten Kleingeldbedarf hinaus daheim zu verwahren oder mit sich herumzutragen. Zahlen wir die entbehrlichen Beträge auf ein Bank-, Sparkassen-, Genossenschafts- oder Postsparkonto ein, so werden sie frei für die Anlage in Reichspapieren, also frei für den Rückweg zur Reichsbank. So vermindert sich der von der Reichsbank und der Reichsdarlehenskasse auszuweisende Umlauf. Der Rückstrom macht wenigstens eine weitere Vermehrung dieser Zahlungsmittel über den jetzigen Stand hinaus nach Möglichkeit überflüssig. Im Umfang von Milliarden können wir eine Besserung nur erzielen durch ununterbrochene, energische Aufklärungs- und Werbearbeit. Mit ihrer Hilfe müssen wir es dahin bringen, daß jeder Vorstoß gegen diese Forderung wie eine gemeinschädliche Verübung am Vaterland empfunden wird.

Gerichtssaal.

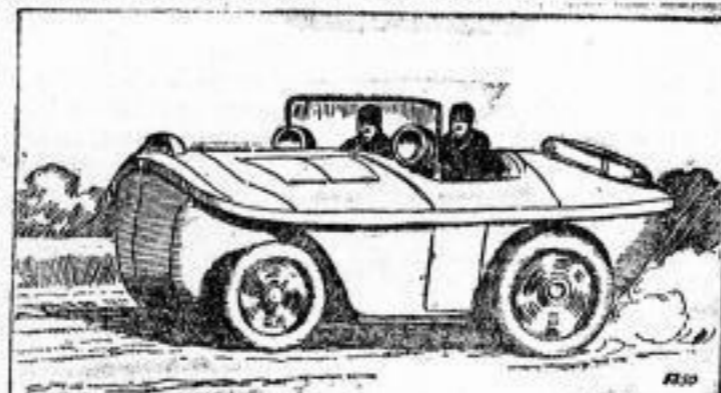
Ein ungetreuer Rechtsanwalt. Die Wiesener Strafkammer verurteilte den Rechtsanwalt Otto Hehl aus Wibel, der von der Gemeinde Niedererlenbach den Betrag von 875 Mark zur Aufbewahrung erhalten hatte, diese aber bei seiner Einberufung zum Heeresdienst nicht zurückgelassen konnte, da er sie für sich verbraucht hatte, zu sechs Monaten Gefängnis.

Brandstifter aus Ehrgeiz. Die Kieler Strafkammer verhandelte gegen den Schornsteinfeger und Elektrotechniker Ernst H. und den Schornsteinfegerlehrling Fritz S. aus Wesselburen wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Gelegentlich eines Weihnachtsfestes 1916 in Wesselburen ausgebrochenen Brandes hatten sich die Angeklagten so eifrig an den Wscharbeiten beteiligt, daß ihnen sowohl von der Bürgererschaft als auch von der Versicherungsgesellschaft, bei der die zum Teil abgebrannten Gebäude versichert waren, eine öffentliche Belobigung ausgesprochen wurde. Beide wurden Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr des Ortes. Als nun längere Zeit kein Feuer ausbrach und ihnen keine Gelegenheit geboten wurde, sich hervorzutun, kamen sie auf den Gedanken, selbst Feuer an Speicher und Stallgebäude zu legen. Viermal steckten sie gemeinsam Häuser in Brand, einmal tat es H. allein. In einem Falle brannte ein Speicher nieder, in dem Korn lagerte; hier entstand ein Schaden von über 150 000 Mark. H. wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung in fünf Fällen zu zwei Jahren Gefängnis, S. wegen des gleichen Vergehens in vier Fällen zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ehrentrennung eines Dienstmädchens. Vor dem Schöffengericht Fierloh wurde eine Forderung verhandelt, die ein Dienstmädchen gegen seine frühere Herrschaft wegen Verletzung und Abler Nachrede angestrengt hatte. In einem Manufakturwarengeschäft der Umgegend waren in letzter Zeit wiederholt Waren im Werte von vielen hundert Mark abhandelt gekommen. Man begünstigte schließlich das Dienstmädchen der Tat, das auch infolge dessen den Dienst verließ. Die Untersuchung gegen das Mädchen blieb jedoch erfolglos. Nach längerer Zeit wurde als wirkliche Diebin die Tochter eines angesehenen und wohlhabenden Bürgers ermittelt. Das an seinem Ruf und seiner Ehre geschädigte Dienstmädchen aber hat Klage gegen seine frühere Herrschaft erhoben. Die Sache endete mit einem Vergleich.

Aus aller Welt.

Noch ein Luftpost-Unfall. Ein Flugzeug der Budapest-Wiener Flugpost ist bald nach dem Aufsteig 200 Meter vom Flugfelde abgestürzt, wobei einer der Insassen zu Tode kam, der andere schwer verletzt wurde.



Das Auto bei der Fahrt auf der Straße.



Das Auto als Boot im Wasser. Ein amerikanisches Schwimm-Auto.

würde. Dies ist nun innerhalb zweier Wochen schon der zweite Todessturz. Das gibt zu denken. Zur Zeit der Eröffnung der Flugpostlinien wurde mitgeteilt, daß die in Verwendung kommenden Apparate ausgemusterte Kriegsfahrzeuge sind, die im Hinterlande ihrer Dienstpflicht noch gerade genügen könnten. Dies scheint aber nun doch nicht der Fall zu sein, und die Wiener Presse fordert deshalb die Wiederaufhebung der Flugpostverbindung Wien und Budapest, die ohnehin nur eine kurze Entfernung darstellt. — Bemerkenswert ist hier, daß deutscherseits auf alle Luftpostlinien bis jetzt verzichtet wurde, weil, abgesehen von den fehlenden Erfahrungen, für die Dauer des Krieges, Flieger und Flugzeuge für Kriegszwecke notwendiger gebraucht werden.

Eine stille Heldin. Eine jener stillen Heldinnen, denen der Weltkrieg die ohnehin schwere Last des Lebens noch vermehrte, ist die Schafferswitwe Anna Bielmeyer aus Rößling, Mutter von 11 Kindern. Im Jahre 1901 wurde sie innerhalb einer Stunde Mutter und zugleich Witwe. In großer Not, Kummer und Sorgen war sie bemüht, ihre Kinder zu ordentlichen Menschen zu erziehen. Während des Krieges schickte sie ihre vier strammen Söhne ins Feld, von denen einer verwundet wurde und nachher den Heldentod starb. Im vergangenen Jahre mußte sie sich einer schweren Krebsoperation unterziehen. Im diesjährigen April verunglückte sie auf einer Bahnüberfahrt und konnte von Glück sagen, daß sie noch das Leben davonbrachte. Tags darauf erhielt sie die Nachricht, daß der zweite Sohn gefallen und der jüngste ins Feld ziehen müsse. Ueber diesen letzten Todesfall noch immer trübselig, kam nun die Nachricht, daß auch ihr jüngster Sohn gefallen ist.

Für 8 Gänse 2400 Mark. Einem in Schönebeck wohnenden Bäckermeister bot ein fremder Herr für seine am Hinterhause weidenden acht Gänse pro Stück 300 Mark, wenn er diese bis zu zehn Pfund fütterte. Trotz des enormen Preises ging der Meister auf das Gebot nicht ein unter dem Hinweis, daß seine Frau die Tiere später einwecken wolle.

Rückfichtlose „Tabak“-Sammeler. Das rückfichtlose Sammeln von Kirschblättern zu Tabakerfah hat jetzt so weit geführt, daß der Gemeindevorsteher von Thale folgende Bekanntmachung erläßt: „Die hiesigen Einwohner mache ich darauf aufmerksam, daß das Abpflücken der Kirschblätter von den Bäumen der Gemeindepflanzungen bei Strafe verboten ist.“

Na die falsche Adresse geraten. Kommt da Sonntag vormittag ein bieder aussehender Landmann mit einem Paketchen unterm Arm nach König, schaut sich auf dem Marktplatz um und steuert direkt auf einen Herrn in Zivil zu. Der Landmann erzählt, daß er in dem Paketchen drei schöne Hirschgeweihe habe, und ob der Herr sie nicht kaufen wolle, ganz billig, „nur“ 120 Mark. Von wo er denn die Geweihe her habe? Ja, die habe er von Gutsbesitzer D. in Krusche, und er sollte sie in der Stadt losgeschlagen. Wie erschraut aber das Bäuerlein, als es aufgefordert wurde, zur Wache mitzukommen, denn der er angesprochen hatte, war unglücklicherweise — Polizeiergeant Krüger, der sich sofort mit Gutsbesitzer D. in Krusche telefonisch in Verbindung setzte und von diesem erfährt, daß er keine Geweihe zum Verkauf forgeschickt habe. Es stellte sich nun heraus, daß dem Beamten ein alter, mehrfach bestrafter Spitzhube namens Weigibowski in die Arme gelaufen war, der die Geweihe selbst gestohlen hatte.

Ein Jubiläum eigener Art konnte dieser Tage die Stadt Böllingen feiern, nämlich den 200. Fliegeralarm. Böllingen ist damit der Regierungsbatterietrier, die es „nur“ auf 75 gebracht hat, — in den jüngsten Tagen wurde die Zahl wieder vermehrt — weit überlegen. Während bisher der Monat Juni mit 32 Alarmierungen obenauffand, hat es der Juli in den ersten drei Wochen schon auf ein halbes Hundert solcher liebenswürdiger Besuchsanmeldungen gebracht, denen glücklicherweise doch lange nicht so viel tatsächliche Besuche, Abwehrrschüssen und Bombenwürfe folgten. Der unruhigste Tag war der 2. Juli 1918 mit neunmaligem Sirenengeheul.

Maucherleidenschaft. In Bierstadt in Hessen wurde ein Mann beim Kartoffeldiebstahl erwischt. Er konnte nicht einmal Hunger als Milderungsgrund auführen, sondern nur die Sucht zu rauchen war Schuld daran. Die Kartoffeln sollten als Tauschobjekt gegen Zigaretten nach Wiesbaden gebracht werden.

Interessanter als eine Löwenjagd. Recht bezeichnend für die Denkart der Amerikaner ist folgende Geschichte, die aus dem Felde berichtet wird. Ein gefangener höherer amerikanischer Offizier wurde von einem hohen deutschen Offizier gefragt, warum denn eigentlich Amerika uns den Krieg erklärt habe. Die Antwort lautete: „Das schien uns damals ein glänzendes Geschäft; Sie würden zum gegebenen Zeitpunkt das Geschäft auch gemacht haben.“ Auf die Frage aber, warum die einzelnen Amerikaner sich nicht dagegen gestäubt hätten, sagte der Gefangene: „Die Expedition nach dem Kontinent war für uns doch noch zehnmal interessanter als eine Löwenjagd in Afrika.“

Notstoffbedarf des Handwerks in der Uebergangszeit. Wegen der Ermittlung des voraussichtlichen Notstoffbedarfs des Handwerks in der Uebergangszeit haben vor einiger Zeit im Reichswirtschaftsamt vorbereitende Besprechungen mit den beteiligten amtlichen Stellen stattgefunden. Es ergab sich Uebereinstimmung, daß zu den für die Bedarfsermittlung nötigen Erhebungen in erster Linie die Handwerkskammern als die berufene Vertretung des Handwerks herangezogen werden sollen. Die Besprechungen über die Frage werden fortgesetzt.

